

Starke Bilder und Partytrubel – Parcival im Roxy

Parcival sucht seine Utopie – mit einer spannenden multimedialen Tanz-Performance im Roxy. Der Gral ward über Erdbeeren mit Sahne vergessen.

GOTTFRIED LOTHAR

Eine Tänzerin mit dem Superman-Emblem auf der Brust arbeitet sich mühsam durch eine Mauer aus zwölf wuchtigen Styropor-Blöcken hervor. Sie landet in einer unbekannten neuen Welt, in der sie sich nicht auskennt. Dagny Borsdorf tanzt diesen unschuldigen Parcival mit großer Neugier auf die Dinge, die auf den Helden zukommen. Auf die Mauer werden Bewegungen als Video-Loop projiziert; sie hält das nicht aus und baut die Projektionsfläche einfach weg.

Mit solch starken Bildern begann der multimediale Tanzabend „Operation: Parcival“ am Mittwoch im Roxy, mit dem die noch junge Company Urban Reflects um Doro Eitel aus Freiburg gastierte. Das Projekt ist eine Weiterentwicklung der letztjährigen Arbeit „Parcival XX-XI“. Und so sind große Teile der Choreographie diesem Stück entnommen, überarbeitet und neu einstudiert worden. Aus den Styroporblöcken wurden immer wieder neue Räume und Landschaften, teilweise mit lustvollem Ausspielen des quiet-schenden Geräusches, das das Material manchmal erzeugen kann.

Ein sehr anspruchsvoller Pas de deux mit abenteuerlich aufregenden Hebefiguren ragte aus den verschiedenen Tanzteilen heraus, bis man wieder bei Parcival landete. Dieser war auf der Suche nach dem Gral, einer gesellschaftlichen Utopie; stürzte aber nach einigen Helendenposen ab. Begleitet wurden diese Szenen von klasse Video-Bearbeitungen der Tanzenden und des Publikums. Musikalisch performte Jazzsänger Jan F. Kurth dazu und arbeitete mit seiner Stimme wie der amerikanische Vocalist David Moss, um Geräusche und Klänge zu erzeugen, über deren Loops er selber weiter improvisierte.

Zusammen mit Tänzer Oleg Kaufmann trat er mit Maschinengewehr als Revoluzzer in Erscheinung. Nun wollte man vom Publikum wissen, mit welcher Utopie es weiter gehen solle. Mit Hilfe von SMS-Botschaften wurde das Vorgehen bestimmt, das aber in Partytrubel versandete. Massagen, Erdbeeren mit Sahne und Sekt sowie Austausch über das Gesehene waren das Ergebnis. Von der angedrohten Apokalypse fand sich keine Spur mehr.



Aus Styroporblöcken muss sich Parcival kämpfen. Foto: Johanna Pingel

ROXY gemeinnützige GmbH

Schillerstrasse 1/12 | 89077 Ulm

Fon: +49 (0) 731 / 96 86 2 – 0 | Fax: +49 (0) 731 / 96 86 2 – 29

info@roxy.ulm.de | www.roxy.ulm.de

Utopie per Handy gesucht

Tanzperformance „Operation: Parcival“ bezieht das Publikum mit ein

Ulm Das Publikum sitzt sich selbst gegenüber. Die Menschen sehen sich auf einer großen Videowall selbst, wie sie ganz kurz zuvor Bier tranken. Zuerst finden es die meisten lustig, dann folgt Irritation unter den wenigen, die zur Tanzperformance „Operation: Parcival“ der Company Urban Reflects ins Roxy gekommen waren. Der Mensch entkommt dem nicht, was er gerade getan hat.

Auch die Tänzer begegnen sich selbst im Video, stehen neben sich, scheinen sich selbst aufzufangen zu können, wenn sie gefallen sind. Ausdrücke wie „Ich kämpfe mit mir“ oder „Ich stehe gerade neben mir“ bekommen so einen ganz neuen Sinn.

Fünf Akteure und eine Styroporwand

Fünf Akteure und eine Styroporwand, die beim Bewegen der großen Blöcke nervtötende Geräusche erzeugt, ein interessantes Thema und eine Compagnie, die ein bisschen zu sehr Impro tanzt und zu wenig synchron. Sie stellt den Lebensalltag dar. Jeder will etwas anderes. Das scheint irgendwann langweilig, ein Führer tritt auf, freudig begrüßt zu nächst.

Auf die von ihm ausgehende Unterdrückung folgt ein Bürgerkrieg. Ob ein solcher Sachverhalt allerdings immer mit einem schwer erträglichen Stroboskop und lang anhaltendem, unerträglichem Lärm ausgedrückt werden muss, bleibt fraglich.



Wohin geht's hinter der Tür zur Zukunft? Antworten suchten die Akteure bei der Tanzperformance „Operation: Parcival“ im Roxy. Foto: Dagmar Hub

Stell dir vor, es ist Revolution, und plötzlich schlägt niemand mehr auf den anderen ein! Die Kontrahenten lassen voneinander ab und wenden sich ans Publikum. „Warum sollen wir aus ihrer Sicht jetzt losschlagen?“ Welche Revolution möchten die Menschen? An der Stelle endet die Tanzperformance, das Publikum soll sich in brechtischer Manier selbst den Schluss suchen, weil die Akteure nach der Erprobung verschiedener Systeme auch nicht wissen, wie es weitergehen könnte. „Warum sollen wir aus ihrer Sicht jetzt losschlagen? Heute! Hier! Jetzt!“ „Keine Ahnung“, sagt ein Zuschauer ehrlich.

Die Apokalypse oder die Utopie

einer Zukunft wollen die Akteure vom Publikum. Die Utopie hat eine Handynummer, 0177/3190851. „You text utopia“ ist das Schlagwort. Zögernd zunächst, dann flüssiger kommen Antworten, große Weltverbesserungsvorschläge und Banalitäten. Love and Peace, Abschaffung der Kirchensteuer, Frieden und Gerechtigkeit oder ein Massenpicknick auf dem Münsterplatz.

Irgendwie kehrt „You text utopia“ zum Anfang zurück. Jeder will etwas anderes. Keine Revolution, aber auch keine Gleichschaltung, Vielfalt, Buntheit. Jedenfalls gibt es statt Apokalypse am Ende Erdbereiten mit Schlagsahne für alle. (köd)

ROXY gemeinnützige GmbH

Schillerstrasse 1/12 | 89077 Ulm
 Fon: +49 (0) 731 / 96 86 2 - 0 | Fax: +49 (0) 731 / 96 86 2 - 29
 info@roxy.ulm.de | www.roxy.ulm.de